Jahresbericht 2013 des Vorstandes und der Geschäftsstelle

1. Mutationen

Per Ende 2013 ist Andrea Wanner aus dem Vorstand zurückgetreten. Sie tritt im ersten Halbjahr 2014 eine neue Stelle im Kanton Zürich an. Wir danken Andrea Wanner für ihren Einsatz im Vorstand und in der Qualitätskommission. Sie hat sich mit ausserordentlichem Engagement für die Anliegen der Baselbieter Heime eingesetzt und war ein sehr wichtiges Bindeglied in der Kommunikation zwischen Qualitätskommission, Vorstand und Heimleitungen.

Cécile Jenzer (Stiftungsrätin Rosengarten Laufen, Gemeinderätin Brislach) wurde an der Mitgliederversammlung 1/2013 als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Die Kontaktinformationen und Ressorts der Vorstandsmitglieder finden Sie auf der BAP Homepage.

2. Mitgliederversammlungen

Die Mitgliederversammlung 1/2013 fand am 12.06.2013 im Eben Ezer, Frenkendorf, statt. Neben den statuarischen Geschäften wurden unter anderem folgende Themen behandelt: Kritische Medienberichte (Kassensturz), Pflegenormkosten 2014, Zahlen zur Berufsbildung, Rolle des BAP im Zusammenhang mit den Beschwerden gegen Heimrechnungen 2011.

Die Mitgliederversammlung 2/2013 fand am 07.11.2013 im Alterszentrum Birsfelden statt. Die Verträge mit den Krankenversicherern, das Urteil des Kantonsgerichts zu den Beschwerden gegen Heimrechnungen 2011, «qualivista» und die Qualitätsaudits waren neben den statuarischen Geschäften die inhaltlichen Schwerpunkte. Aus dem Kreis der Mitglieder wurde Besorgnis über die geringe Teilnehmerzahl an der Mitgliederversammlung geäussert.

Die Protokolle der Mitgliederversammlungen 2013 finden Sie auf der BAP Homepage.

3. Verbandsstrategie

Anfang 2013 nahm der BAP Vorstand die Idee auf, für Heimkader und Trägerschaften eine Veranstaltung unter dem Stichwort „Strategische Perspektiven für Alters- und Pflegeheime“ zu planen. Die vorbereitenden Gespräche führten den Vorstand zur Frage der Verbandsstrategie. Eine Veranstaltung im grösseren Rahmen wurde zu Gunsten einer vertieften internen Diskussion zurückgestellt. Im Dezember startete der Vorstand eine Reihe von drei ausserordentlichen Sitzungen zur Frage der strategischen Ausrichtung der Verbandsarbeit.

Eine SWOT-Analyse zeigte Stärken und Schwächen. Als Stärken des Verbandes wurden genannt: Vielfalt, Konstanz und regionale Bekanntheit des BAP, Wahrnehmung des Verbandes durch Behörden und Partnerverbände, starker gemeinsamer Nenner in einigen Fragen, Engagement für die Berufsbildung, hohe Fachkompetenz. Schwächen sah der Vorstand in folgenden Punkten: Komplexe Strukturen, uneinheitliches Auftreten gegen aussen, Vordenkerrolle des BAP wird ungenügend wahrgenommen, geringe Verbindlichkeit der Heime und Trägerschaften gegenüber dem BAP, zu wenig proaktive Themenführerschaft gegen aussen.

Auf diesen Grundlagen führte der Vorstand die Diskussion über die Strategie und Struktur der Vorstandsarbeit und die zentralen Handlungsfelder für den Verband. Ziel ist es, die Ergebnisse Mitte 2014 mit den Heimleitungen und Trägerschaften zu besprechen.

4. Ressort Information und Kommunikation

4.1. Broschüre

Das lange verfolgte Ziel einer neuen Broschüre über das Leben im Heim und die Finanzierung eines Heimaufenthalts wurde 2013 erreicht. Anfang 2014 konnten die ersten Broschüren versandt werden. Die Broschüre kann bei der BAP Geschäftsstelle bestellt werden (Einzelexemplare gratis, Exemplare zum Auslegen und Wei-

tergeben CHF 6.- pro Exemplar). Als PDF steht die Broschüre in vollem Umfang und als Druckversion (weitgehend ohne Bilder) auf der BAP Homepage zur Verfügung.

4.2. Aktualisierung der Bedarfsprognosen

Gestützt auf die Altersprognose 2009 des Statistischen Amtes Baselland hat der BAP seine Daten zur Bedarfsprognose für Heimplätze angepasst und dabei die seit der letzten Anpassung neu erstellten Heimplätze berücksichtigt (Bedarf Heimplätze – Zwischenbericht 2013). 2014 wird das Statistische Amt eine neue Altersprognose veröffentlichen. Der BAP wird dann die Bedarfsprognose erneut aktualisieren.

4.3. Homepage und neue Medien

Die Homepage des BAP wurde durch die Geschäftsstelle laufend ergänzt. Ausgebaut wurde vor allem die Rubrik Fachbereiche. Neu werden Dossiers zu verschiedenen Themen und Stichworten angeboten. Die Homepage erhält gemäss Statistik des Webservers ca. 400 Besuche pro Tag. Sie stösst auch ausserhalb des BAP auf ein sehr positives Echo.

Auf der Facebook Seite des BAP (http://facebook.bap-bl.ch) werden regelmässig News veröffentlicht, die im Zusammenhang mit den Themen stehen, die den Verband beschäftigen. Inzwischen hat die Zahl der Abonnenten der Seite 100 Personen überschritten.

4.4. Veranstaltungen

Ein Workshop zum Thema Heimtaxen und Budgetierung 2014 am 28.08.2013 war gut besucht.

Der HEBES-Workshop vom 16.10.2013 stiess bei den Heimen, die sich bereits 2013 an HEBES beteiligt haben, auf reges Interesse. Bewährt hat sich auch die direkte Arbeit an den PCs im EDV-Schulungsraum des Alterszentrums Am Bachgraben.

Der 10-tägige Kurs Leadership in Alters- und Pflegeheimen (angeboten mit dem VAP und dem INS im Rahmen der Akademie-Praxis-Partnerschaft) war in der ersten Durchführung 2013 nur schwach besucht. Die Verbände übernahmen eine Defizitgarantie, um die Durchführung zu sichern. Die aktuell laufenden Kurse sind wieder sehr gut belegt.

5. Ressort Berufsbildung

Die Zahl der Ausbildungsplätze FAGE (Fachpersonen Gesundheit) war in den beiden Basel leicht rückläufig. Dies betraf auch die Mitgliedinstitutionen des BAP. Das Ziel eines weiteren Lehrstellenausbaus wurde damit nicht erreicht. Der BAP verfolgt die Entwicklung und stellt sich im Rahmen der OdA Gesundheit beider Basel den Herausforderungen der Zukunft: Lehrstellenausbau auf Basis der Bedarfszahlen, Bildungsgang HF (Höhere Fachschule, Tertiärstufe), Kostendruck auf die Ausbildungsbetriebe, demografische Veränderungen, Diskussion über die Bedeutung und Karriereperspektiven der FABE (Fachpersonen Betreuung).

6. Ressort Pflege und Betreuung

Die Akademie-Praxis-Partnerschaft wurde 2013 mit dem VAP und dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel (INS) konstant weitergeführt.

Auf breites Interesse stiess die SHURP-Studie (Swiss Nursing Homes Human Resources Project) des INS. An dieser repräsentativen Studie waren 163 Heime unter anderen auch aus Basel-Stadt und Baselland beteiligt. Insgesamt wurden 5323 Personen befragt zur Arbeit- und Personalsituation in der Langzeitpflege.

Am 8. Mai 2013 konnte mit Erfolg der Pilotkurs Leadership in Alters- und Pflegeheimen, ein 10-tägiger Leadershipkurs für die unteren und mittleren Kader in Pflege und Betreuung, abgeschlossen werden. Die Resultate waren positiv, so dass 2014 bereits der 3. Kurs durchgeführt wird.

7. Ressort Qualität (Jahresbericht der Qualitätskommission)

Die Qualitätskommission des BAP und VBLG traf sich im Jahr 2013 zu 9 Sitzungen.

Der Schwerpunkt der Arbeiten waren die Selbstdeklarationen gemäss qualivista und die Evaluation einer Prüfungsfirma für die Audits.

Beide Ziele konnten erreicht werden. Anfang 2014 liegen von 24 Institutionen (80%) die Selbstdeklarationen vor. 5 Einrichtungen haben aus verschiedenen Gründen auf die Selbstdeklaration verzichtet.

Das Prüfungsreglement konnte erstellt und die Prüfungsinstrumente festgelegt werden. Ferner wurde die Prüfungsfirma für die Audits vor Ort in den Alters- und Pflegeheimen evaluiert. Der Vertrag wurde mit der QS Zürich AG abgeschlossen. QS ist SAS akkreditiert und mit der Zweigstelle Basel in Therwil in der Region verankert. Für die Audits stehen vier im Fachgebiet Alters- und Pflegeheime erfahrene Auditoren zur Verfügung. Die Audits sind für 2014 bis Mai 2015 geplant.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Benutzern von qualivista wird gepflegt. So konnte ein Vertreter der Qualitätskommission an einem Audit in Basel-Stadt teilnehmen. Ein Vertreter der Qualitätskommission arbeitet am Palliativ Konzept Baselland mit.

Weiter werden Kontakte zur VGD und dem Kantonärztlichen Dienst gepflegt.

Renate Rothacher, Präsidentin der Qualitätskommission

Ergänzung zum Jahresbericht der Qualitätskommission: Der BAP beteiligte sich paritätisch mit Basel Stadt und Solothurn mit knapp Fr. 5000.- an den Kosten für die Entwicklung einer Web-Version von «qualivista».

Weitere Informationen zum Thema Qualität auf der BAP Homepage.

8. Ressort Finanzen

8.1. Arbeitsgruppe Finanz- und Leistungscontrolling, Link zum Zwischenbericht

Die Arbeitsgruppe Finanz- und Leistungscontrolling hat ihre Arbeit 2013 weitergeführt und einen Zwischenbericht veröffentlicht. Der nächste Zwischenbericht erscheint im Sommer 2014.

8.2. Pflegefinanzierung, Kalibrierung BESA/RAI

Die Anpassung der Pflegenormkosten per 01.01.2014 wurde zwischen dem BAP, dem VBLG und der VGD intensiv diskutiert. In der Arbeitsgruppe Finanz- und Leistungscontrolling und in schriftlichen Stellungnahmen hat sich der BAP für eine deutliche Erhöhung und einen vollen Ausgleich der Kostenfolgen der Kalibrierung der Pflegebedarfserhebungsinstrumente BESA und RAI eingesetzt. Der Regierungsrat hat am 09.07.2013 eine Erhöhung der Pflegenormkosten per 01.01.2014 von CHF 53.52 auf CHF 61.11 pro Stunde beschlossen. Die Erhöhung um CHF 7.59 setzte sich zusammen aus CHF 3.84 für die Nachkalkulation aus der Kostenrechnung 2011 und CHF 3.75 zur Abdeckung der Kostenfolgen der Kalibrierung BESA/RAI. Der Regierungsrat blieb damit unter den Vorstellungen des BAP, der eine Erhöhung um CHF 10.69 (CHF 5.09 Nachkalkulation, CHF 5.60 Kalibrierung) gefordert hatte.

Der BAP begrüsst, dass der Regierungsrat sich ausführlich zu den Grundlagen seines Entscheids geäussert hat und dabei einige Forderungen des BAP aufgenommen wurden. Der Regierungsrat hat in der ausführlichen Begründung seiner Entscheidung zum Ausdruck gebracht, dass der Kanton bei der Pflegefinanzierung in Zukunft eine aktivere Rolle einnehmen will. Der Regierungsrat nahm weiter Bezug auf die Forderungen des Preisüberwachers, verlangte den Einbezug der Strukturkosten und äusserte sich zu weiteren Aspekte der kantonalen Umsetzung der Pflegefinanzierung, die der BAP in zukünftigen Gesprächen berücksichtigen wird. Er sieht auf Grund der grossen Taxunterschiede Handlungsbedarf und verlangt mehr Transparenz in den Kostenrechnungen und eine Anpassung der Betreuungstaxen auf Grund der erhöhten Pflegenormkosten.

Die Umsetzung der Kalibrierung BESA/RAI brachte für die Mitglieder im Budgetprozess und in der Kalkulation der Heimtaxen 2014 einen administrativen Mehraufwand. Der Verband wird 2014 die Auswirkungen der Kalibrierung im Detail analysieren. Eine Nachkalkulation der Pflegenormkosten unter Berücksichtigung der Kalibrierung auf der Basis der Kostenrechnungen 2014 wird frühestens im Sommer 2015 möglich sein.

8.3. Verträge HSK, Tarifsuisse

Der BAP hat dem nationalen Verband CURAVIVA ein Mandat für die Verhandlungen zu einem nationalen Administrativvertrag mit den Krankenversicherern erteilt. Die Verhandlungen wurden mit zwei Versichererergruppen geführt, der Helsana-Einkaufsgruppe und Tarifsuisse. Mit der Helsana-Einkaufsgruppe schloss CURAVIVA Anfang Mai 2013 einen nationalen Administrativvertrag ab. Im Dezember 2013 schloss der BAP mit der Helsana-Einkaufsgruppe dazu den kantonalen Anschlussvertrag ab. Die Verhandlungen von CURAVIVA mit Tarifsuisse zogen sich bis ins erste Quartal 2014. Es kann festgehalten werden, dass sich für die BAP

Mitgliedinstitutionen im Blick auf die Abrechnung mit den Versicherern keine wesentlichen Änderungen ergeben haben.

8.4. Kostenrechnung 2012 und Abschreibungsrichtlinien

Für die Auswertung der Kostenrechnungen 2012 und die Erneuerung der Empfehlungen für Abschreibungen, Aktivierungen, Umlagen, etc. hat der BAP in Absprache mit der Arbeitsgruppe Finanz- und Leistungscontrolling der Redi Treuhand AG einen Auftrag erteilt. Die entsprechenden Berichte werden Mitte 2014 erwartet.

8.5. Ergänzungsleistungen und Finanzierung des Heimaufenthalts

Es ist offensichtlich, dass alle Fragen im Zusammenhang mit den Ergänzungsleistungen die Bewohnerinnen und Bewohner der Baselbieter Alters- und Pflegeheime im Blick auf die Finanzierung des Heimaufenthalts unmittelbar betreffen. Die Finanzierung des Heimaufenthalts wird bei ca. Zweidritteln der Heimbewohnerinnen und -bewohner durch die Ergänzungsleistungen zur AHV gesichert. Der BAP verfolgt deshalb alle Entwicklungen und politischen Vorstösse im Zusammenhang mit den Ergänzungsleistungen intensiv. Wir setzen uns aktiv und so konkret wie möglich mit allen Finanzierungsfragen auseinander.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft hat 2013 die Kommission „Ergänzungsleistungen“ eingesetzt und beauftragt, „faktische sowie gesetzgeberische Massnahmemöglichkeiten aufzeigen, welche die Kosten der EL nachhaltig stabilisieren oder senken, und darlegen, welche Auswirkungen diese auf weitere Kostenträger haben. Zweitens soll er für die weiteren Vorgehensschritte Antrag stellen.“[1] Im Auftrag des Kantons wurde von Dr. Franz Schumacher, Schumacher MSFP AG, ein Papier „Analyse der Kostentreiber“ erstellt. Mitarbeiter der Schumacher MSFP AG haben für die Erstellung des Papiers auch den BAP und einige Alters- und Pflegeheime befragt. Der Bericht der Kommission „Ergänzungsleistungen“ erfolgte in der Form eines Regierungsratsbeschlusses vom 24.09.2013, der von der EL-Kommission in fünf Sitzungen vorbereitet worden ist.

Am 14. November 2013 hat die BAP Geschäftsstelle im Auftrag des Vorstandes ein Informationszugangsgesuch betreffend RRB vom 24. September 2013 zum Bericht der Kommission "Ergänzungsleistungen" sowie betreffend Bericht der Schumacher MSFP AG vom 19. August 2013 gestellt. Die Antwort auf das Gesuch wird 2014 erfolgen. Der BAP Vorstand und die Arbeitsgruppe Finanz- und Leistungscontrolling werden sich 2014 ausführlich mit dem Thema geschäftigen.

Der BAP hält fest: Für jede Diskussion über die Finanzierung eines Heimaufenthalts ist zunächst Voraussetzung, dass die Pflegenormkosten auf Basis der vollen Kosten für die Pflege (inkl. Strukturkosten) berechnet werden.

9. Ressort interne Koordination

Im Ressort Interne Koordination lagen die Schwerpunkte beim Informationsaustausch mit der Heimleiterkonferenz und mit den Fachgruppen.

Die Konferenz der Heimleitungen Alters- und Pflegeheime Baselland (KAB) hat sich neben anderen Themen mit folgenden Schwerpunkten befasst: SIKON, Vertragsentwürfe von CURAVIVA und BAP mit den Krankenversicherern, Berufsbildung, «qualivista» und Qualitätskontrollen, Beschwerden gegen Heimrechnungen 2011 und das Urteil des Kantonsgerichts, L-GAV Gastrogewerbe, Medienpräsenz der Baselbieter Alters- und Pflegeheime.

10. CURAVIVA und Regionalkonferenz CURAVIVA Nordwestschweiz

Die Regionalkonferenz CURAVIVA Nordwestschweiz wurde 2013 im Exekutivkomitee des Fachbereichs Alter (EK) von Richard Widmer, VAP, vertreten. Die Regionalkonferenz CURAVIVA Nordwestschweiz dient dem Informationsaustausch zwischen den Nordwestschweizer Verbänden und der Vorbereitung der EK-Sitzungen. Sie hat sich 2013 unter anderem mit folgenden Themen befasst:

- Medizinische Qualitätsindikatoren
- Nationale Administrativverträge mit den Krankenversicherern
- Harmonisierung der Pflegebedarfsinstrumente BESA, RAI und Plaisir
- Projekt eKARUS (elektronischer Datenaustausch mit den Krankenversicherern)
- eHealth Strategie und elektronisches Patientendossier

[1] Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft, Nr. 1580 vom 24. September 2013

- Reformagenda Gesundheit 2020 des Bundesrats
- Strategische Ziele (Schwerpunktprogramm) des Fachbereichs Alter von CURAVIVA Schweiz
- Einzelne Projekte des Fachbereichs Alter von CURAVIVA Schweiz

11. Kanton

Im September 2013 hat der Kanton das Leitbild «Älter werden gemeinsam gestalten» verabschiedet. Im gleichen Zeitraum fand ein erstes Gespräch mit Regierungsrat Thomas Weber über die Anliegen der stationären Langzeitpflege statt. Verschiedene Themen wurden mit der VGD und in Arbeitsgruppen des Kantons besprochen teils mit dem VBLG, unter anderem:

- Ombudsstelle für das Alter, bzw. für Spitex und Heime (mit VGD, VBLG und SVBL)
- Demografie (kantonale Arbeitsgruppe)
- Palliative Care (kantonale Arbeitsgruppe)
- Wohnen im Alter (kantonale Arbeitsgruppe
- Teilrevision Gesetz über Betreuung und Pflege im Alter § 38 (VGD, VBLG)
- Revision Gesetz über Betreuung und Pflege im Alter (VGD)
- Entwicklung der Ergänzungsleistungen (VGD)
- Pflegenormkosten 2014 (VGD und VBLG)
- Qualitätssicherung und Qualitätskontrollen (VGD)
- Verschiedene politische Vorstösse im Landrat

Wiederholt hat der BAP seine Kritik am Motto „ambulant vor stationär“ in der kantonalen Alterspolitik zum Ausdruck gebracht. Diese Aussage ist in der zeitlichen Zuordnung und in der Priorität für leicht pflegebedürftige Personen korrekt. Der BAP ist aber der Auffassung, dass die das Motto in einigen Zusammenhängen die Arbeit der stationären Langzeitpflege abwertet. Eine zeitgemässe, gleichermassen an Qualität und Wirtschaftlichkeit ausgerichtete Alterspflegepolitik muss vom Grundsatz „ambulant UND stationär“ ausgehen, Zwischenformen der Pflege und Betreuung (Tages- und Nachtstrukturen, betreutes Wohnen, Teilzeitaufenthalte in Pflegeheimen etc.) anbieten und sich von starren Finanzierungsmechanismen und allgemeinen Subventionen hin zu einer Subjektfinanzierung bewegen.

12. Vernetzung

Der BAP Vorstand und die BAP Geschäftsstelle haben auch 2013 die regelmässigen Kontakte mit Partnerorganisationen gepflegt, mit Leistungserbringern, Behörden und Seniorenorganisationen. Weitere Informationen finden Sie auf der BAP Homepage: Arbeitsgruppen, Delegationen und Vernetzung.

13. Dank

Fast 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich in unseren Mitgliedinstitutionen für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner ein. Ihnen allen danken wir herzlich für ihren Einsatz in einem Umfeld, dass hohe Anforderungen mit sich bringen. Wir danken auch allen anderen Personen, die in irgendeiner Form die Arbeit des BAP im vergangenen Jahr mitgetragen und mitgeprägt haben.

Sandro Zamengo und Andi Meyer
Muttenz, Mai 2014